



Einheit 2



von
Werner Laubi und
Tobias Arni

Du darfst nicht alles durchsetzen

1 Mose 4 (Kain und Abel)

Erklärungen zum biblischen Text

Das hebräische Wort, das in der revidierten Lutherbibel mit «erkennen», in der Zürcher Bibel 1971 mit «beiwohnen» und in der Guten Nachricht mit «schlafen mit (jemandem)» übersetzt ist, bedeutete für den Hebräer «begreifen, durchschauen». Nicht nur das «Ein-Fleisch-Sein» wird damit ausgedrückt, sondern – wie immer im ganzheitlichen Denken jener Kultur – auch die Folgen. Man erkennt und weiss, dass nach dem «schlafen mit» ein Kind herauskommen kann.

Die Bedeutung des Namens Kain ist gemäss der Aussage Evas: «Ich habe einen Sohn bekommen» (Zürcher Bibel). Wörtlich heisst es im hebräischen Text: «Ich habe einen Mann erworben». Die Zürcher Bibel kommentiert: «Im Namen Kain soll ein Anklang an das hebräische Wort für «erwerben» gehört werden.» Ich versuche, etwas aus dieser Interpretation ins Deutsche hinüber zu nehmen: Kain ist mein. Da Kain auch den unsted lebenden, nomadischen Stamm der Keniter re-

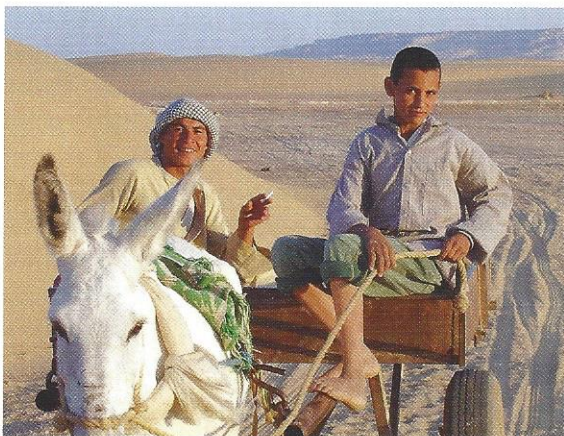
2 Du darfst nicht alles durchsetzen



präsentiert (4. Mose 24, 22), liegt die Vermutung nahe, dass der Name des ersten Sohns Adams seinen Ursprung dort hat und dass Kain hier die Keniter repräsentiert, die nicht sesshaft waren, sondern als umherziehende Beduinen lebten.

Der Gott Israels nimmt nur die Opfergaben seines eigenen Volkes an. Der Opferkult spielt heute keine Rolle mehr.

Mir wurde in der Sonntagschule (vor etwa 70 Jahren!) die Geschichte noch so erzählt, wie sie Schnorr von Carolsfeld in seiner Bilderbibel gezeichnet hat: Abels Opferr Rauch steigt zum Himmel, der von Kain wird wie vom Föhn zu Boden gedrückt: Das ist eine eindrückliche und durchaus legitime Auslegung, auch wenn davon nichts im Text steht. Ausserdem ist uns der blutige Opfergottesdienst unverständlich geworden. Jedoch: Kains Problem ist aktuell: Kain fühlt sich gegenüber seinem Bruder benachteiligt, ungeliebt, verstossen. Der Neid zerfrisst ihn. Er schaut nicht mehr weltoffen auf seine Umgebung; sein Blick ist abweisend, mürrisch und verbissen, nach innen gerichtet. Der Hass treibt ihn zum schlimmsten Mord, dem Brudermord, der die Gemeinschaft physisch zerstört, weil er die Blutrache zur Folge hat. Abel (Hauch, Wind, Vergänglichkeit) deutet auf den frühen Tod des Sohnes hin. Kains Strafe ist hart. Er verliert seine Familie, seine Sippe, seine Heimat und wird damit ein auch von Gott Verlassener. Ausserdem ist er der Blutrache ausgesetzt und nie mehr seines Lebens sicher. Aber auch hier zeigt



Auch heute gibt es noch Beduinen.

Kain repräsentiert die Keniter, die herumziehenden Beduinen.

sich Gott gnädig. Was genau mit dem Kainszeichen gemeint ist, geht aus dem Text nicht hervor, man kann es aber anhand von Ez 9, 4 erschliessen. Dort wird Auserwählten der hebräische Buchstabe *Taw* (Kreuz) auf die Stirn gemalt zum Zeichen, dass sie unter Gottes Schutz stehen. Kain und seine Sippe sollen nicht aufgrund der Blutrache ausgerottet werden. Die Verhinderung dieser nie endenden gegenseitigen Morderei wird auch mit dem Gebot gefordert: (Nur) Auge um Auge, (nur) Zahn um Zahn (2 Mose 21, 24).

Hier noch drei Kommentare zum Text, die ich Ihnen nicht vorenthalten möchte:

Renate Schindler erwähnt in ihrem Buch «Erziehen zur Hoffnung», S. 170, folgende Stelle einer Kinderbibel: «Von nun an gab es immer zwei Klassen auf Erden: die Guten und die Bösen. Wollen wir uns nicht am besten zum lieben Gott halten, ihm gehorchen und ihm vertrauen? Wer das tut, wird am Ende der Zeit einmal ins verlorene Paradies eintreten und immer dort bleiben dürfen.» Schindler weist darauf hin, wie schädlich solche Schwarz-weiss-Malerei sei. Sie stehe übrigens auch im Gegensatz zu Jesus: Gott lässt regnen über Gute und Böse.

Eine interessante Interpretation der Kainsgeschichte verdanke ich der Sprachwissenschaftlerin Salcia Landmann. Sie hat in einem Leserbrief im «Brückenbauer», den ich aufbewahrt hatte, ohne das Datum zu notieren, darauf hingewiesen, dass es in der Kainsgeschichte offenkundig um das ungerechte Verhalten Gottes den beiden Brüdern gegenüber gehe. Denn nach dem Buch «Die schönsten Bibelgeschichten» der Missionarstochter und Schriftstellerin Pearl S. Buck lehne Gott die «vegetarische Platte» des Landwirtes Kain ab, akzeptiere aber das Blutopfer des Hirten Abel, «weil es fast war, als hätte sich Abel ein bisschen selbst geopfert». Die nachträgliche Milde Gottes gegen den Brudermörder Kain erkläre sich wohl weniger aus Gottes allgemeiner Menschenliebe, als aus Gottes Unbehagen über die Ungerechtigkeit dem unglücklichen Kain gegenüber.

Offenkundig geht es in der Kainsgeschichte um ein ungerechtes Verhalten Gottes.



Erzählen – Entdeckungen ermöglichen



Du darfst nicht alles durchsetzen

Repetition: Adam und Eva leben nicht mehr im Paradies. Dort hat es keine Sorgen und keine Not gegeben. Gott hat gesagt: «Ihr dürft von allen Früchten im Paradies-Garten essen. Nur vom Alles-wissen-Baum nicht. Aber der Herr Schlang hat gesagt: «Esst nur. Dann wisst ihr alles.» Weil sie das getan haben, haben sie den Paradies-Garten verlassen müssen. Jetzt kennen sie die Sorgen und die Nöte des Lebens.

Adam und Eva gehen am Morgen zur Arbeit, noch bevor die Sonne aufgeht. Und sie kommen erst nach Hause, wenn die ersten Sterne am Abendhimmel funkeln. Sie weiden ihre Schafe und Ziegen. Sie pflanzen Gemüse, säen Körner, backen Brot und sammeln Beeren. Manchmal regnet es monatelang nicht. Der Boden wird trocken. Er bekommt Risse. Das Gemüse verdorrt. Die Gräser verwelken. Die Brunnen versiegen. Die Schafe und Ziegen finden kein Futter. Sie geben keine Milch. Adam gräbt tiefe Löcher in den Boden, bis er Wasser findet. Eva wühlt Wurzeln aus dem Boden. Sind die aber hart zum Kauen! Und wie viele braucht es, bis der Magen nicht mehr knurrt! Aber dann kommen wieder bessere Zeiten. Der Wind treibt Wolken über das Land. Regen fällt. Der Boden wird grün. Jetzt gibt es genug zu essen und genug Futter.

Im Herbst sagt Eva zu Adam: «In ein paar Monaten sind wir nicht mehr zwei, sondern drei.» Adam freut sich. Er singt, er tanzt. «Wir sind nicht mehr allein! Wir bekommen ein Kind. Wenn es ein Mädchen ist, soll es heissen wie du: Eva.» – «Und wenn es ein Bub ist», sagt Eva, «gebe ich ihm den Namen Kain.» – «Seltsamer Name», brummt Adam. Eva schüttelt den Kopf: «Kain tönt wie «mein». Kain ist mein!» Adam lacht. «Bist du aber eine gescheite Frau!»

Als Kain auf der Welt ist, hat Eva nicht mehr viel Zeit für den Garten und die Tiere. Kain will Milch. Er schreit laut. Eva gibt ihm ihre Brust zum Saugen. Kain will noch mehr. Eva tunkt den Finger in das süsse Feigenmus. Kain schleckt am Finger. Kain will nicht schlafen. Adam wiegt ihn

auf den Armen. Kain wird grösser. Er krabbelt auf dem Boden und spielt mit Steinen. Kain lernt gehen. Er schwankt. Er fällt hin. Im Nu ist er wieder auf den Füßen. «Bravo!», ruft der Vater. «Was für ein grosser Bub.» Kain spielt mit dem Hund. Der Hund begleitet ihn überall hin. Er folgt ihm aufs Wort. Kain holt Wasser am Brunnen. Die Mutter streicht ihm über den Kopf: «Du bist mir eine grosse Hilfe», sagt sie.

Eines Tages sagt der Vater zu Kain: «Du bekommst bald eine Schwester. Oder einen Bruder. Mit der oder dem kannst du spielen und ihr oder ihm zeigen, wie man die Schafe melkt.» Kain will lieber eine Schwester. Aber als das Kind auf die Welt kommt, ist es ein Bub. «Er ist so klein und leicht wie ein Hauch», sagt der Vater. «Er soll Abel heissen. Das bedeutet Hauch.»

Kain spielt mit Abel. Er zeigt ihm, wie man mit kleinen Steinen spielen kann. Er baut eine Mauer. Er sucht einen schwarzen Stein. «Das ist ein schwarzes Schaf», sagt er. «Dieser helle Stein ist ein weisses Schaf. Die Schafe springen über die Mauer.» Abel lacht. Er stösst die Mauer um. Kain ist wütend. «Das ist *meine* Mauer!», schreit er. «Mit dir spiele ich nicht mehr.» Abel weint herzerweichend. Die Mutter schimpft mit Kain. «Du darfst Abel nicht anbrüllen», sagt sie. «Er hat meine Mauer kaputt gemacht!», schreit Kain. «Aber nicht absichtlich», sagt die Mutter. «Er ist noch klein.» Kain denkt: «Die Mutter ist ungerecht. Sie hat nur den Abel gern.»

Kain ist stärker als Abel. Er weiss auch mehr als Abel. Er kann die Schafe zählen, bevor er mit ihnen auf die Weide geht. Er weiss, ob ein Schaf fehlt, wenn er sie von der Weide nach Hause treibt. Abel kann noch nicht zählen. Er sagt: «Eins, neun, zwei, hundert Schafe.» Er streckt alle zehn Finger in die Höhe. «Bist du blöd», sagt Kain. Abel wird wütend. Er geht mit den Fäusten auf Kain los. Kain stellt ihm das Bein. Abel fällt hin und schreit laut auf. Der Vater weist Kain zurecht: «Was du gemacht hast, ist gemein.» – «Abel ist schuld!», ruft Kain mit Tränen in den Augen. «Er hat mich schlagen wollen.»

Von da an spielt Kain nicht mehr mit Abel. Wenn die Mutter dem Abel über das Haar

2 Du darfst nicht alles durchsetzen



streicht, wird Kain wütend. Er verzieht den Mund. Er sagt nichts. Aber in seinem Herzen brennt es: «Mir streicht sie nicht über den Kopf.»

Wenn der Vater sagt: «Kain, geh mit den Schafen auf die Weide», gibt Kain zur Antwort: «Der Abel soll gehen. Ich arbeite lieber auf dem Feld.» So wird Abel ein Hirt und Kain wird ein Bauer. Die Herden von Abel werden grösser und grösser. Der Vater schlägt dem Abel auf die Schulter und sagt: «Gott hat dich gern. Er schenkt dir Tiere in Hülle und Fülle.» Kain schimpft: «Ich rackere mich vom frühen Morgen bis zum späten Abend auf dem Feld ab. Aber es wächst nur wenig Korn. Mich hat Gott nicht gern. Und mein Vater klopft mir nie auf die Schulter.»

Im Herzen von Kain brennt der Neid. Er hasst seinen Bruder. Eines Morgens sagt er zu Abel: «Komm mit mir aufs Feld.» – «Warum?», will Abel wissen. «Du siehst es dann schon!» Die beiden gehen von zu Hause weg. Adam schaut ihnen erstaunt nach: «Ein Wunder! Sie vertragen sich! Sie gehen miteinander aufs Feld!»

Am Abend kommt Kain allein zurück. «Wo ist Abel?», fragt Eva. «Geht mich nichts an», brummt Kain mürrisch. «Er wird zu seinen Schafen gegangen sein.» Am andern Tag geht der Vater auf die Weide. Die Schafe grasen. Aber Abel ist verschwunden. Die Mutter weint. «Was, wenn ihn ein wildes Tier getötet hat?»

Kain findet keine Ruhe mehr. Er irrt umher. Auf dem Feld sieht er die rote Stelle bei den Büschen. Da hört er in sich eine Stimme: «Kain, wo ist dein Bruder?» – «Weiss nicht», knurrt Kain. «Ich bin nicht sein Hirt.» – «Aber *ich* bin sein Hirt», sagt die Stimme. «Ich bin traurig, weil Abel nicht mehr da ist und ich nicht mit ihm reden kann. Ist nicht das Blut bei den Büschen das Blut von Abel? Du hast ihn getötet. Du bist neidisch auf ihn gewesen.»

Da braust Kain auf: «Alle haben ihn gern gehabt. Alle! Der Vater. Die Mutter. Auch Du, Gott, hast ihn gern gehabt. Aber mich hat niemand gern gehabt.»

«Ich habe alle Menschen gern», sagt die Stimme.

«Strafst du mich?», fragt Kain. «Du hast dich selber gestraft», sagt die Stimme. «Nie mehr kannst du jetzt mit deinem Bruder reden. Nie mehr kannst du mit ihm am Tisch sitzen und mit ihm essen und trinken. Nie mehr kannst du zu ihm sagen: Es tut mir leid. Und nie mehr darfst du nach Hause gehen. Nie mehr deine Eltern umarmen.»

Kain weint. «Du strafst mich nicht. Aber die Menschen strafen mich. Sie verfolgen mich. Sie jagen mich. Sie töten mich, weil ich meinen Bruder getötet habe.»

Da sagt die Stimme: «Mal dir ein Kreuz auf die Stirn! Dann wissen die Menschen: Kain steht unter dem Schutz Gottes. Niemand darf ihn töten.»

So zieht Kain ruhelos und allein durchs Land. Er hat keine Heimat mehr. Er weiss: «Ich habe eine schwere Schuld auf mich geladen. Aber Gott schützt mich.»



William Blake (1757–1827), «Adam findet Abel»

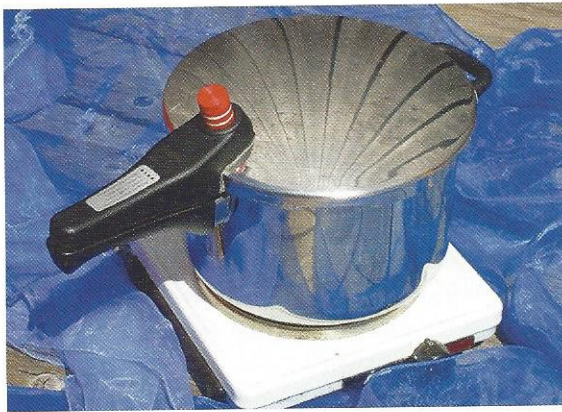


Liturgisch-kreativ

Vorbereitung

Mitte gestalten:

- farbige Tücher
- Kerze
- Sunntigschuelkasse
- Kolibri-Liederbücher
- Dampfkochtopf und Wärmeplatte



Ankommen – einstimmen

Begrüssung

Ich habe hier einen Dampfkochtopf. Wisst ihr, für was man den gebrauchen kann? Ich leere etwas Wasser hinein, schliesse den Deckel und dann stelle ich die Herdplatte an. Habt ihr eine Ahnung, was jetzt passieren wird?





Im Kochtopf wird es immer heisser. Das Wasser beginnt zu verdampfen. Das Sicherheitsventil drückt es immer höher. Wenn es über den zweiten Ring geht, dann strömt der Dampf pfeifend aus. Der Dampf ist sehr heiss. Am Dampf kann man sich sogar verbrennen. Man muss also mit einem Dampfkochtopf vorsichtig umgehen.

Seid ihr auch schon einmal wütend geworden? Es passiert etwas Ähnliches wie in einem Dampfkochtopf. Wenn man über etwas enttäuscht oder frustriert ist, wenn etwas nicht so gelingt, wie man sich das selber vorgestellt hat, dann wird man wütend. Die einen Menschen schneller als die anderen. Aber auf jeden Fall

kann es sein, dass man, wenn die Wut immer grösser wird, irgendwann explodiert. Das ist dann wie bei einem Dampfkochtopf, aus dem der heisse Dampf zischt. Wenn man vor Wut explodiert, dann wirft man vielleicht aus Wut Gegenstände herum, oder man schreit, oder ... Was macht ihr, wenn ihr so richtig wütend seid?

Es kann gut sein, wenn man die Wut zeigen kann. Wie wir aber in der heutigen Geschichte aus der Bibel hören, gibt es auch Wut, die lebensgefährlich werden kann oder sogar Leben töten kann.

Liedvorschläge

-  Kolibri 156: Gott hät eus gärn
-  Kolibri 169: Befiehl du deine Wege
-  Kolibri 61: Schweige und höre
-  Kolibri 27: Singt und tanzet unserm Gott

Gebet

Gott
Manchmal sind wir wütend.
Jetzt aber nicht.
Jetzt freuen wir uns, dass wir gemeinsam miteinander Gottesdienst feiern dürfen.
AMEN

Geschichte erzählen (siehe Seiten 22–23)

Ausdrücken – vertiefen

... mit dem Loswerden von Aggressionen

Es ist wichtig, dass man Wut frühzeitig zum Ausdruck bringen kann, bevor (wie in der Geschichte gehört) ein Unglück passiert. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Wut zum Ausdruck zu bringen. Die Kinder kennen sich diesbezüg-

2 Du darfst nicht alles durchsetzen

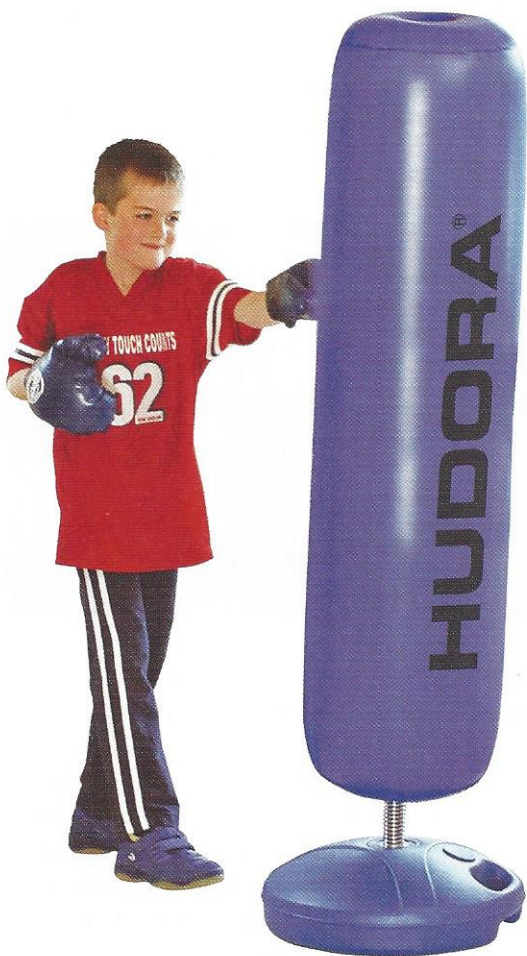


lich ziemlich gut aus und können sagen, was sie machen, wenn sie wütend sind. Hier ein paar Beispiele, um der Wut auf die Spur zu kommen:

Mit den Füßen auf den Boden stampfen

Wir stehen im Kreis und stampfen mit unseren Füßen auf den Boden. Wir rufen dazu: «Nein, nein, nein...!»

Anschliessend spüren wir nach: Wie geht es uns? Welche Erinnerungen verbinden wir damit? Fühlen wir uns belebter, energetisierter?



In vielen Schulen gehört ein Boxsack zur Ausrüstung, um Aggressionen sinnvoll abzubauen.

Auf etwas herumtrampeln

Wir nehmen eine Zeitungsseite, machen daraus eine Kugel und trampeln dann auf der Zeitungskugel so lange und fest herum, dass am Schluss die Zeitung völlig flach ist.

Anschliessend spüren wir nach: Wie geht es uns? Welche Erinnerungen verbinden wir damit? Fühlen wir uns belebter, energetisierter?

Boxsack

Wir organisieren einen Boxsack mit Boxhandschuhen. Die Kinder dürfen abwechslungsweise auf den Boxsack einschlagen.

Anschliessend spüren wir nach: Wie geht es uns? Welche Erinnerungen verbinden wir damit? Fühlen wir uns belebter, energetisierter?

Schreien

Wenn der Hals eng wird, kann es ein Zeichen dafür sein, dass Aggression gestaut wird. Dagegen hilft Schreien. Wir leben in einer aggressionsgehemmten Gesellschaft, in der Schreien nicht geduldet wird. Dennoch täte es gut, wenn man sich hin und wieder «die Seele aus dem Leib schreien» könnte. Vielleicht empfinden Sie die Kirche nicht als idealen Ort, um gemeinsam um die Wette zu schreien? Vielleicht hat es aber im Kirchgemeindehaus einen Zivilschutzkeller, in dem man ungestört so viel schreien kann, wie man will?

Anschliessend spüren wir nach: Wie geht es uns? Welche Erinnerungen verbinden wir damit? Fühlen wir uns belebter, energetisierter?

Frottiertuch ziehen

Ein Frottiertuch wird zu einer Schlange gedreht. Dann nimmt man es in beide Hände und versucht, es sich selbst aus der Hand zu reißen. Dazu sagt man: «Ich will das!»

Anschliessend spüren wir nach: Wie geht es uns? Welche Erinnerungen verbinden wir damit? Fühlen wir uns belebter, energetisierter?



... mit einem Stimmungskalender

Es kann wichtig sein, dass die anderen schnell merken, wie ich gestimmt bin. Darum basteln wir einen Stimmungskalender.

Material: Papier, Locher, A5-Karton, Schnur, Farbstifte, Smileys zum Abzeichnen oder zum Ausschneiden und Aufkleben.

Unter www.kik-verband.ch/wzk/grenzen finden Sie eine Auswahl von Smileys herunterladbar.

Anleitung:

- 1 A5-Karton der Länge nach dritteln, falzen und an den kurzen Seiten in der Mitte lochen. Das ist der Ständer.
- 2 Papier auf die richtige Grösse (1/3 von A5) zuschneiden (pro Smiley ein Papier).
- 3 Papier lochen.
- 4 Smileys aufzeichnen oder aufkleben.
- 5 Mit Schnur die Blätter an dem Kartonständer festmachen.



Ein fertiger Stimmungskalender.

... mit Fingernägeln verzieren

Mit Nagellack malen wir uns gegenseitig Smileys auf die Fingernägel. Das Wort «Smiley» (Mehrzahl «Smileys») leitet sich aus dem Englischen (to smile, dt. lächeln) ab. Die älteste belegbare Verwendung des Smileys geht auf den amerikanischen Werbegrafiker Harvey Ball zurück. Er zeichnete im Dezember 1963 zwei Punkte und einen gebogenen Strich in einen gelben Kreis. Balls Auftraggeber war die Versicherungsgesellschaft State Mutual Life Assurance Cos. of America, die mit den Anstecknadeln das Betriebsklima heben wollte.

Eine Vorlage von verschiedenen Smileys steht auf unserer Homepage unter www.kik-verband.ch/wzk/grenzen zum Herunterladen bereit.



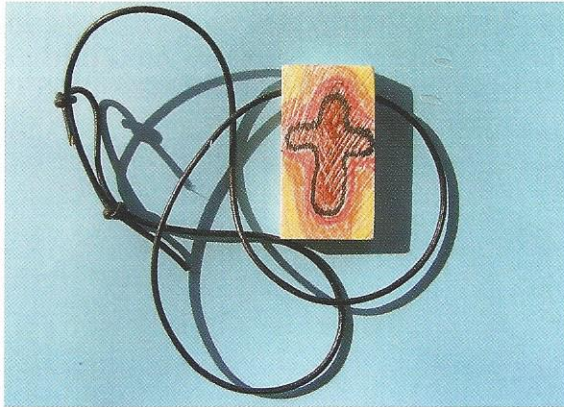
... mit einem «Schutz Gottes»

Kain trägt den «Schutz Gottes». Was das genau war, weiss man nicht. Einige Forscher vermuten, dass es sich dabei um eine Tätowierung gehandelt haben könnte. Das Bedürfnis, einen Glücksbringer, ein Amulett zu tragen, haben viele Menschen. Dazu gibt es vielerlei Schmuck: Engel, Kreuze, Glückskäfer, Herzen etc.

Schnell gebastelt ist z. B. ein kleines Kreuz.

Material: Holzparkett-Resten, Schleifpapier, Bohrer, Schnur oder Lederband, Farben.

Mit den Kindern einfache Schmuckstücke zu basteln, ist etwas sehr Dankbares. Vermitteln Sie dabei aber bitte den Kindern nicht, dass diese



«Glücksbringer» auch wirklich Glück bringen. Gottes Wege sind vielfach komplizierter, als wir uns das gerne vorstellen ... Dazu dieses Gedicht, das auf dem Jakobsweg unter Pilgern zirkuliert (Quelle unbekannt):

EINSICHT

*Ich bat um Stärke,
aber Er machte mich schwach,
damit ich Bescheidenheit und Demut lernte.*





*Ich bat um Seine Hilfe,
um grosse Taten zu vollbringen,
aber Er machte mich kleinmütig,
damit ich gute Taten vollbrachte.*

*Ich bat um Reichtum,
um glücklich zu werden.
Er machte mich arm,
damit ich weise würde.*

*Ich bat um alle Dinge,
damit ich das Leben geniessen könne.
Er gab mir das Leben,
damit ich alle Dinge geniessen könne.*

*Ich erhielt nichts von dem,
was ich erbat.
Aber alles, was gut für mich war.
Gegen mich selbst
wurden meine Gebete erhört.
Ich bin unter allen Menschen
ein gesegneter Mensch.*

... mit einem Schlusslied

-  Kolibri 215: Halte zu mir, guter Gott
-  Kolibri 175: Tragt in die Welt nun ein Licht
-  Kolibri 163: Wänn i nüme wiiter weiss
-  Kolibri 369: Wenn i loufe

... mit einem Gebet

Fürbitte:

Gott

Es ist schön, dass wir fühlen können.

Manchmal sind wir fröhlich, dann könnten wir vor Freude in die Luft springen.

Manchmal sind wir traurig, dann weinen wir heisse Tränen.

Manchmal sind wir wütend, dann könnten wir etwas zerstören, was uns hinterher vielleicht leid tut.

Manchmal sind wir erleichtert, dann ist es, wie wenn ein Stein von unserem Herzen fällt.

Uns würde etwas fehlen, wenn wir nicht fühlen könnten.

Wir bitten Dich aber dafür, dass wir zu unseren Gefühlen Sorge tragen.

Sich freuen ist gut – aber vor Freude so hoch in die Luft springen, dass ich mir nachher das Bein breche, ist nicht gut.

Traurig sein ist gut – aber vor lauter Schmerz und Weinen nicht mehr das Leben sehen, ist nicht gut.

Wütend sein ist gut – aber vor lauter Wut etwas Zerstören und kaputt machen, ist nicht gut.

Bitte hilft uns, bei allem das richtige Mass zu finden.

AMEN

... mit einem Segen

Jesus, das Licht der Welt, segne und behüte uns jetzt und immer.

AMEN